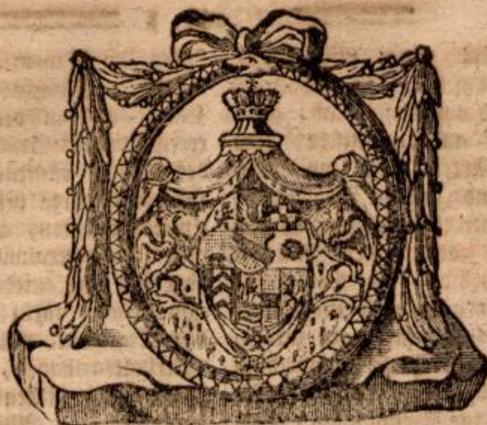


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

13.5.1785 (Nr. 57)



Mit Hochfürstl. Markgräflich. Badischem gnädigstem Privilegio.

Warschau, vom 23 April.

Seitdem die Weichsel offen, wächst das Wasser über die Massen. Die meisten Häuser stehen schon im Wasser und die Einwohner haben sich weggemacht. Es sind auch schon viele Menschen verunglückt. Am Sonntag ist ein Brahm, worauf eine Kutsche und viele Leute gewesen, durch das Eis umgeworfen worden und alle Personen sind ertrunken, worunter sich ein Edelmann befindet, der 2 Töchter hier in Pension gehabt und solche mit nach Haus nehmen wollen. Die Nachrichten von verschiednen Orten lauten in Ansehung der Ottomannischen Pforte sehr kriegerisch. Niemals sind die innerlichen Unruhen in dem Türkischen Reich so weit gekommen, als izt. Die Türken trauen nicht leicht den Griechen und diese noch weit weniger den Türken. Dem ohnerachtet dauern ihre Kriegsbereitungen zu Wasser und zu Land eifrig fort; in Belgrad sprechen sie gegenwärtig, sogar sehr laut von der Rache, welche ihr Großherr oder Sultan den Russen zubereite.

Klagenfurt, vom 25 April.

Durch die schnell schmelzende Schneemenge haben sich die meisten Ströme in dieser Provinz ergossen. Der unsrer Stadt nahe liegende Glanfluß hat schon einen Theil der Straße nach St. Veit unter Wasser gesetzt, doch kann man dieselbe, mittels ausgelegter Stangen zum Wahrzeichen, noch befahren; die an dem obern Theil dieses Flusses gelegenen Mühlen und Dörfer stehen aber weit tiefer im Wasser. Zu Ebenthal, einem dem Grafen Rudolph von Goës gehörigen Gut, hat dasselbe bisher den meisten Schaden angerichtet, indem es ein neues Wassergebäude von der sogenannten Schneckenmühle, das

dem Eigenthümer über 1000 Gulden gekostet hat, ganz hinwegriß. Ein ähnliches Unheil hat den dasigen, mit so vielen Kosten angelegten Schloßgarten bedrohet; der Schloßgärtner aber fand noch Mittel, die Gewalt des antreibenden Schwallers zu brechen und abzuwenden. Man sieht mit banger Erwartung ähnlichen Nachrichten aus andern Gegenden dieser Provinz entgegen. Dieser Tagen hat sich in der Nähe gesagter Stadt ein Unglück anderer Art ereignet. Zween Müllerknechte zu Kärnbürg, einem nahe gelegnen Ort, die den Mühlbach von dem Schlamm reinigten, sahen auf selbigem einige Wurzeln mit grünen Blättern daher schwimmen, die sie auffingen, und, da sie Mohr-Ruben (gelbe Ruben) ähnlich waren und sehr süß schmeckten, beyde kosteten. Gleich darauf fühlten sie sich übel; begaben sich nach der Mühle zurück und suchten Hilfe; bevor aber diese kommen konnte, war einer in der ersten Viertelstunde, der zweite kurz darauf von dem Gift jener Wurzeln schon verschieden.

London, vom 28 April.

Die Sache mit den Spaniern in Amerika wird ernsthaft; die deswegen eingegangnen Nachrichten haben auf der Stelle dem König nach Windsor überschickt werden müssen. Sie waren mit einem Schreiben des Spanischen Ministeriums begleitet, welches behauptet: die Engländer seyen die Angreifer gewesen, hätten die Gränzen überschritten und die Unterthanen des Königs von Spanien gewalthätig behandelt.

Wien, vom 30. April.

Aus Petersburg traf jener sehnlich erwartete Eilbote, dessen jüngst schon erwähnt worden, zurück ein. So

wie man insgeheim versichert, soll seiner mitgebrachten Staatsberichte Hauptinhalt seyn: von des Kayfers Majestät allein, hieng es vollkommen ab, mit, oder ohne alle Rücksicht, auf andre politische, oder Staatsverhältnisse, von welcher Art sie auch seyn möchten, mit der Republik Holland sich zu vergleichen, oder bey derselben fortdauernder hartnätiger Weigerung die Waffen zu ergreifen; des Kayfers Majestät könnten sich versichert halten, daß die Kaiserinn, ohne alle andre Rücksichten, sich ganz nach jenen Entschliessungen, welche des Kayfers Majestät, am zuträglichsten fänden, benehmen würden. Diese Monarchinn hielt sich, ein für alle mal verpflichtet, nicht nur die von des Kayfers Majestät erhaltne Freundschafts Proben, sondern wirkliche thätige Freundschafts Dienste, um so mehr zu erwiedern, als ohnehin zwischen ihnen eine wechselseitige Allianz bestünde. Daß mit Hollands Republik, die Unterhandlungen, zu einem solchen Grad von Reife gediehen, daß eines Hauptvergleichs baldige Abschließung, von nun an als sicher anzunehmen ist, bestätigt sich immer allgemein, so, wie dieses, daß ein unmittelbarer freundschaftlicher und geheimer Briefwechsel, zwischen unsrem und dem französischen Monarchen, ganz unskreitig, das Meiste hierzu beygetragen; denn es ist hinlänglich bekannt, daß Frankreichs Monarch, in dieser wichtigen Angelegenheit letzter Periode, eben so unabhängig, von seinem Ministerium zu Werke gegangen, als unser Monarch, in Ansehung der Einflüsse Dero geheimen Hof- und Staatskanzley. Das bestimmtere erwarten wir bald; daß der K. französische Botschafter Graf von Noailles, welcher mit Erlaubniß seines Hofes, auf einige Zeit, nach Paris abzugehen im Begriff steht, bey hiesig K. K. Hof, sich dieserwegen auch bereits beurlaubt, kann evidente Probe, dieses zur Reife gediehenen Einverständnisses seyn. Der als Königl. Französ. Gesandtschafts-Secretair, schon lang hier gestandne, nach London übersezte, Herr von Barthelemy, ist, um des Königl. Französ. Hofes Geschäfte, in dieses Botschafters Abwesenheit, mittlerweile hier zu besorgen, da er von hiesig K. K. Hof die besten lokal und politischen Kenntnisse besitzt. Den Königl. Sardinischen Minister, Ritter Graneri, erwartet man, nächstens, auch aus Turin zurück. Daß beyde Königl. Sardinische Majestäten, im Juny hier eintreffen werden, erhält sich noch. Daß die Mittel, welche des Kayfers Majestät, den inländischen Handel empor zu bringen, angewandt haben, des Monarchen Absicht, auch ganz entsprechen, wird täglich einleuchtender; Fremde, sowohl Britten als Franzosen, wollen, auf eigene Kosten hier, beträchtliche Fabriken anlegen. Auf Befehl des Monarchen, ist auch bereits zu einem Canal, welcher die beyden Flüsse Enz und Wien, von welch letzterm

Wien den Namen hat, verbinden soll, Plan und Ueberschlag gemacht worden. Letzter soll 3 Millionen Kayser-Gulden betragen. Um auch das neue Steuerregulierungs Geschäft, allgemeiner einzuleiten, haben des Kayfers Majestät, verschiedenen Provinzen eine eigne Obercommission bestellt, derselben in jedem Kreis eine Untercommission, aus einem Kreiscommissarius und einem Cammeralwirthschafts-Beamten zugegeben, alle aber der hier niedergelegten Steuerregulierungs-Hofcommission, allein untergeordnet. Ferner soll künftig das Regiment, welches die Borlande zu stellen und zu unterhalten haben, aus 4000 Mann bestehen; die hierzu noch fehlende Mannschaft, auszuheben, wird man nächstens Ausschreiben erlassen; jeder neu ausgehobne Rekrut, erhält sichere 6 jährige Capitulatio. Verboten ist aller Pferde Verkauf, ausser Landes, da man bemerkte, daß eine große Menge derselben aufgekauft und ausgeführt worden; um der inländischen Pferde Anzahl bestimmt zu wissen, müssen sie in Vorderösterreichs sämtlichen Städten, Flecken und Dörfern, nach Geschlecht, Größe, Zeichnung, beschrieben, auch die Eigenthümer angemerket werden. Pferde außer Lands zu verkaufen, ist also bey diesen, so genau getroffenen Vorkehrungen, ohne sich der Gefahr, der schärfsten Befahr auszusetzen, nicht leicht möglich. Des Kayfers Maj. bleiben unverrückt bey den angenommenen Grundsätzen der Censurfreiheit, man hat noch kein Beispiel, daß Se. Majestät irgend eine derartigen Schriften verboten hätten, wegen welcher die Censur anzutragen für nöthig erachtet hat. So sind hier der kühne Defenseur du Peuple sur l'Edit d'Emigration de l'Empereur; die herbe Schrift: Sur le Systeme que l'Empereur a adopté dans ses Reformes Ecclesiastiques, und selbst des Mirabeau Doutes sur la liberté de l'Escaut erlaubt, die man in Frankreich verboten hat und das Gouvernement von Brüssel confisciren zu müssen geglaubt hatte. Zu Presburg wächst die Donau noch mit jedem Tag, und bis Kittsee steht noch alles unter Wasser. Weder die fliegende Brücke, noch die Wöthen können mehr zur Ueberfuhr dienen, denn der Strom ist so reißend, das man sich der Lebensgefahr aussetzen würde. In einigen nahe an der Donau gelegnen Wohnungen muß man von einer Thür zur andern schiffen und der Schade ist beträchtlich, welchen diese Ueberschwemmung verursacht. Die kleinen Dämme am Ufer sind alle weggespült, und der große Auendam ist überschwemmt. Am 25. hatte eine Frau das Unglück, am Ufer, als die von dem Wasser untergrabne Erde einbrach, in den Fluß zu stürzen und zu ertrinken. Aus Oberungarn laufen ähnliche Berichte ein. Die Waag hat sich an manchen Orten so ergossen, daß nicht nur Reisende mit der größten Lebensgefahr durchgekommen, sondern auch

die Ueberschwemmung in vielen Ortschaften großen Schaden angerichtet hat. Des Kayfers Majestät, haben unter das bey der letzten Musterung, in Wien in Besatzung eingerückte Ulanenkorps 300 Dukaten austheilen zu lassen geruht. Das neuerrichtete Bisthum von Böhmischem Budweis, wozu Sr. Majestät der Kayser den Grafen von Schaffotsch ernannt haben, verbreitet, vermög der mit dem Prager Erzbisthum getroffenen Convention, seinen Kirchsprengel über 4 Kreise, nemlich den Budweiser, Brachiner, Klattauer und Taborer und begreift unter sich 590,711 Seelen; 246 weltliche Pfarren; 36 Regularpfarren; 84 Lokalkaplaneyen; 23 Mönchsklöster, 60 Städte, 52 Märkte, 2778 Dörfer, 85 Spitäler und Krankenhäuser.

Schreiben aus Paris, vom 2 May.

„Lassen sie sich gegenwärtige Stockung in den Neuigkeiten nicht bekümmern. Bevor von Wien zu Versailles Antworten eintreffen, nach Holland gesandt, daselbst erwogen, erit wieder hier her, von hier nach Wien, von Wien wieder hier zurück, auch auf das eiligste, gefertigt werden, verstreicht natürlicher Weise, durch die viele Hin und Herwege der Eilboten, deren Abfertigung in den Staatskabinetten, gewiß reife Ueberlegungen erfordert, nothwendigerweise viel Zeit, es ist also begreiflich, daß dadurch die Unterhandlungen auch verlangsamet werden, jedoch, da zu einer gültlichen Ausgleichung, die vornehmsten Grundlagen, nicht nur verabredet, sondern, mit der Feder wirklich entworfen sind, so verspricht man sich einen glücklichen Erfolg. Wir wollen es als gewiß annehmen, Oesterreichs Monarch ließ, nach seinen Niederlanden, noch mehr Truppen abgehen; kann dieses nicht in dieses Monarchen Entwurf, in demselben ein ansehnliches stehendes Kriegsheer zu haben, eingewebt seyn, wenn auch gleich mit Hollands Republik keine Irrungen vorwalteten? Sey dem, wie ihm wolte, so wird dieses Jahr unsrer Kriegsvölker Stellung, an der Gränze, dadurch keiner Veränderung unterworfen seyn. Daß man, die zum Dienst unsrer Artillerie angekauften Pferde vertheilt und angebracht, ist, wenigstens ökonomische Klugheit, sie können ja, mit einem einzigen Befehl, wieder gestellt werden. Unser Königin Majestät, wollen den gten dieses Monats mit ihrer Gegenwart froh beglücken; in dem Pallast der Thuilleries sich umkleiden, von da Sich nach U. L. Frauenkirche erheben, denn, nach Schloß Trianon abgehen, von da, zuweilen, nach Schloß Rambouillet sich mit kleinen Spazierreisen belustigen. Des Hofes Reise nach St. Cloud ist auf das St. Ludwigsfest anberaunt, unserm königlichen Dauphin, sollen daselbst um nemliche Zeit die Blattern eingimpft werden. Die disjährige Reise nach Fontai-

nebleau, ist auf den roten October festgesetzt. Herzog von Polignac, des Königs Regiments bisberiger Inhaber, hat seine Entlassung verlangt, erhalten; das Regiment aber, ist noch nicht vergeben. Herzog von Choiseul, hat vor dreym Tagen, an einer Lungenentzündung, das Zeitliche gesegnet. Ehur Bayerns Umtauschung soll nicht aufgegeben seyn. Nimmt man alle in Unterhandlung begriffne Gegenstände zusammen, welche in Europens Staatskabinetten bearbeitet werden, so wird gewiß vieles zu einer Staatsveränderung, in mehr als einem Gegenstand reifen, zu welchen, man sagt es öffentlich, der Fürst von Staremberg seinem Monarchen, dem Kayser, hier vortreffliche Dienste geleistet, mit Frankreichs Monarchen den unmittelbaren Briefwechsel eingeleitet, in seinen Aufträgen glücklich gewesen, eine der größten Staatsveränderungen vorbereitet habe.

London, vom 3 May.

Hier, wüßlt man in der Zukunft; will Bündnisse entdeckt haben, welche Gegenbündnisse erfordern, um Europens Waage im Gleichgewicht zu erhalten. Sicher ist, daß der Versailler und unser Hof, Europens allgemeine Ruhe beyzubehalten, harmonisch denken, alle Mittel ausfindig zu machen suchen, jene Mächte, deren Angelegenheiten diese Ruhe stören könnte, zu vereinigen. Zwischen des Kayfers Majestät und der Republik Holland, sollen, nach des Herzogs von Dorset jüngsten Staatsberichten, aus Paris, die Irrungen noch nicht gänzlich ausgeglichen seyn. In dem, zwischen unserm Ministerium und den Generalsstaaten der vereinigten Niederlande, soll wegen Regopatnam's Zurückgabe an die Republik gepflognen Unterhandlungen, Verzicht gethan, 15 tausend Pf. Sterling zum Aequivalent angeboten worden seyn. Mit Tippoo's Sahib, stehen wir auf keinem festen friedlichen Fuß; seiner Minister Klugheit, hat ihm aller benachbarten Fürsten, Freundschaft so zu wege gebracht, daß er Ostindiens fürchterlichster Monarch werden wird, seine Partheylichkeit für die Franzosen, welche sowohl zu Pondichery, als auf den Inseln France in Bourbon, ihre Truppen merklich verstärkt haben würde, falls zwischen beyden Kronen ein Bruch entstände, Großbritannien in neue Verlegenheit setzen. Herr Wentworth hat sein berühmtes Pferd Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Wallis für 2000 Guineen verkauft, welches viele für woltheil halten. Heute hat hier Herr Blanchard mit der Tänzerin Mademoiselle Simonet nebst ihrem Schooßhund eine Lustreise angetreten. Der neulich zwischen Frankreich und Hollands Republik errichtete Tractat geht besonders dahin, um in Zukunft eine Verbindung der Holländer mit England zu verhindern; ein Artikel darinn bestimmt eine

wechselfeitige Hilfspflanzung von 15 Kriegsschiffen, im Fall eines Kriegs.

Antwerpen, vom 5 May.

Am 1ten dieses, Abends, traf ein holländischer Eilbote hier ein, der ferner seine Reise nach Paris fortsetzte. Vermuthlich hat er den Vorbericht der Provinz Holland über die wichtigen Entschliessungen, welche auf Sr. Majestät, des Kayfers, letzte Erklärung getroffen werden sollen, im Auftrag. Inzwischen ist Ansehen vorhanden; daß die unzulängliche Genüthung von Seiten der Republik der vereinigten Niederlande des Kriegs Ausbruch veranlassen dürfte. Die Gegend von Herzogenbusch ist dergestalt unter Wasser gesetzt, daß lediglich die Heerstrasse nächst dem Bichterthore für die ab- und ankommenden Posten u. s. w. beritten werden kann. Hieraus läßt sich die Klemme des Futters und Getraides, so man sonst aus dieser fruchtbaren Flur einändete, von selbst schließen. In der Stadt sind beträchtliche Magazine angelegt. Die Wälle und Schanzen werden in den besten Vertheidigungsstand gesetzt, und die Besatzung wird auf 5000 Mann geschätzt, auch mit den gehörigen Zelten nebst andrem Feldgeräth versehen. Zu Breda besteht die Besatzung aus 4000 Mann, und hält sich gefaßt, das Lager bey Wallwyk zu beziehen, wohin auch die Husaren und Jäger von Salm aufzubrechen, in Bereitschaft sind.

Haag, vom 5 May.

Die Nachrichten über die Lage der Unterhandlungen zu Paris zwischen den Kayserl. Königl. und den holländischen Botshaftern, sodann dem K. Französischen Ministerium sind zur Zeit noch vielem Widerspruch unterworfen. Einige wollen wissen, alles sey abgemacht, und würden lediglich die Ratificationen erwartet, um dem Vergleich die gehörige Gestalt zu geben. Andre hingegen versichern, die Sache sey noch lange nicht so weit gediehen. Uns Ungeweihten ist der Zutritt zu den Kabinetern versperrt, und die nunmehrigen Minister besitzen die Kunst in weit höherm Grade, als ihre Vorfahren, geheimen Sachen das Siegel der Berichthigung aufzudrücken. Was wir und die meisten vermuthen, ist, daß der Krieg, wenn er auch zum Ausbruch kommen sollte, doch nicht sobald vor sich gehen werde. In der Provinz Geldern ist über Sr. Majestät, des Kayfers, letzte Vorschläge ein außerordentlicher Landtag ausgesprochen; man sieht zum voraus, daß die Einwilligung in diese Vorschläge großen Widerstand dafelbst finden werde. Von der Meynung der Provinz Holland ist noch nichts bestimmt oder bekannt. Der Königl. Französische Botshafter, Marquis von Beroc, ist in gegenwärtigem kritischen Zeitpunkt sehr beschäftigt. Gestern, Vormittags, legte derselbe bey einigen Herren Deputirten von den gro-

sen holländischen Städten Besuche ab, um, wie man vermuthet, über die Antwort dieser Provinz sich zu besprechen. Nur noch einige Tage Geduld, so wird sich die Sache entwickeln; denn die Provinzen müssen in aller Eile ihre Entschliessungen treffen, und bey der Versammlung Ihrer Hochmögenden damit eintreffen. Die Ostindische Handlungsgesellschaft macht sich gefaßt, dem Staatsrath 600,000 Gulden auf ihre Schulden zu bezahlen. Wenn ihre Schiffe dieses Jahr in dem wechselfeitigen Hafen der Republik glücklich und wohlbehalten ankommen, dann wird sie wenigstens einen Zuwachs von 24 bis 25 Millionen Gulden bekommen, weil die Anzahl ihrer rückwarteten Schiffe sich auf 36 beläuft, da sie sonst jährlich nur 20 erhielt. Die gewöhnliche Ladung eines jeden Schiffes wird auf 6 bis 700,000 Gulden geschätzt, wiewohl deren einige noch so viel werth sind, besonders diejenige, welche aus China und Bengala kommen. Bleibt es Friede, wie man hoffet, so werden sich die Finanzen des Staats merklich vermehren.

Ver mischte Nachrichten.

Preussens Monarch gab seit kurzem wieder große Proben von Großmuth und Freygebigkeit; da er fand, seines Adels größter Theil, brauche Sr. Königl. Hilfe, beschenkt er den in Schlesien und Pommern mit großen Summen, gab dem in der Mark, nichts, vergaß ihn; dieser, ließ durch zwey nach Berlin gesandte Deputirte, Sr. Majestät, um gleiche königliche Gnade, um Hilfe ansehn. Der Monarch, als sie sich in ihrem Vortrag des Ausdrucks bedienten: Sie wären ansehnlicher als die beschenkten Provinzen, erwiederten Sr. Majestät: Was? ansehnlicher? Befahlen denn, mit starrem Blick, den Deputirten, Nachmittags wieder zu kommen; letztere, giengen bestürzt und erschrocken ab, befürchteten, von dem Monarchen, wegen ihrer, wie sie glaubten, zu stolzen Aeußerung, ahnende Verweise; giengen, nachmittags zum Monarchen; er empfing sie, leutselig, mit den Worten: weil ihr ansehnlicher als jene seyd, so schenk' ich euch hier nur acht Millionen Thaler, ich will aber in Zukunft besser an euch denken. Bestürzung und Freude der Deputirten, mag jeder, nach den Empfindungen, welche ihm diese große Königl. Gnade einflößt, sich selbst denken.

Von Wien, bis Linz, sind die Straßen mit Munitions- und Proviant- und Bagage Wagen angefüllt.

Der Königl. Preussische Cammerherr und bevollmächtigte Minister am fränkischen Kreis, Herr Carl Siegmund Freyherr von Sekendorf, ist, zu Ansbach, den 26. vorigen Monats, im 41ten Jahr gestorben.

Des Herrn Generals Grafen Maillebois Gemahlinn, ist den 29. April, zwar incognito, doch mit einem ansehnlichen Gefolge, zu ihrem Herrn Gemahl, durch Mecheln nach dem Haag gereist.